

7. Alte Verschanzungen an der Lippe.

(Hierzu Taf. VII.)

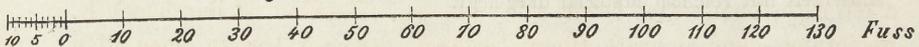
a. Die Steeger Burgwart.

Die Ueberreste der alten Verschanzung, welche unter dem Namen »Steeger Burgwart« zwischen Wesel und Schermbeck auf dem rechten Ufer der Lippe liegen, zeichnen sich weniger durch gute Erhaltung, als durch ihr hohes Alter und ihre Bestimmung aus. Schon vor 50 Jahren hat sie Fiedler für ein römisches Lager erklärt und davon eine Zeichnung gegeben, die jedoch nur die beiden nördlichen Wälle enthält¹⁾. Ich habe die Verschanzung vor etwa 8 Jahren wiederholt untersucht, und gefunden, dass nicht bloss die von Fiedler gezeichneten beiden Wälle, sondern noch die ganze Umfestigung des inneren Lagers, bestehend aus einem doppelten Walle mit Graben, wenn auch an den meisten Stellen in sehr verändertem Zustande, zu erkennen ist. Ich habe damals einen Grundriss nebst Durchschnittsprofilen an das hohe Unterrichtsministerium eingesandt und auf die Erhaltung des Denkmals aufmerksam gemacht. Durch Vergleichung mit einer Reihe in Rheinland und Westfalen untersuchter römischer Lägerplätze habe ich im Laufe der Zeit die Ueberzeugung gewonnen, dass wir in diesem Erdbau wirklich die Reste eines Römerlagers vor uns haben, wie ich dies bereits in der 5. Folge meiner neuen Beiträge näher ausgeführt habe. Bei der Anlage der Paris-Hamburger Eisenbahn war eine partielle Zerstörung des Erdwerks unvermeidlich. Unsre Tafel zeigt den Durchgang der Bahnlinie. Zuvor wurde in Folge höherer Weisung vom Sectionsbaumeister Sachse der anfolgende Plan aufgenommen, um die wissenschaftliche Thatsache dieser römischen Befestigung zu retten. Sie erhebt sich im mittlern Plateau c. 13', in dem ersten nördlichen Walle 21' über die Wiesenfläche²⁾ und braucht zur Vertheidigung bei 500 Mtr.

1) Geschichte u. Alterthümer des untern Germaniens. Essen 1824, S. 172 ff.

2) Durch ein Versehen ist der 2. Massstab, nämlich derjenige für die Höhen, auf dem Plane weggeblieben. Er folgt im Rheinischen Fussmass anbei:

Maassstab für die Höhen 1: 208,33.



Umfassung 1000 Mann, bei hinreichendem Lagerraum; bei beschränktem Lagerraum, c. 50 □' pro Mann, haben eventuell 2500 Mann Platz darin. Historisch bedeutsam wird diese Verschanzung als das erste an der von Castra Vetera nach Aliso führenden Strasse gelegene Marschlager. Dass man es als solches, als die erste Etappe dieser Strasse, zu erkennen hat, ist von mir bereits in der Jenaer Literaturzeitung 1874, 25. ausgesprochen worden. Dagegen halte ich die vielverbreitete Meinung, die Steeger Burgwart habe zur Deckung eines hier stattgefundenen Lippeüberganges gedient, für völlig unbegründet, schon darum, weil durchaus keine Spuren von einer an dieser Stelle über die Lippe führenden Strasse bis jetzt gefunden sind; auch müsste das Lager in einem solchen Falle mit einer dauernden Besatzung versehen gewesen sein, und sich daher römische Anticaglien vorfinden, während selbst beim Durchstich des Terrains behufs der Eisenbahnanlage nichts Bemerkenswerthes zum Vorschein gekommen ist. Die von Castra Vetera nach Aliso ziehende Strasse, die ich vom Rheine bei Bislich an Dorsten, Haltern, Olfen, Lünen, Werne vorbei bis Hamm verfolgt habe, und an welcher unsre Verschanzung, gleich den übrigen, ein blosses Etappenlager war, hält sich stets auf dem rechten Ufer der Lippe, ohne in der genannten Strecke irgendwo den Fluss zu überschreiten. Indessen vermute ich, dass unserm Denkmale noch eine besondere historische Bedeutung zukömmt, und es vielleicht das Lager ist, in welchem sich Tiberius im J. 11 n. Chr. aufhielt, als er den Geburtstag des Augustus feierte, eine Vermuthung, zu deren Begründung noch einige Detailuntersuchungen in der Umgebung nothwendig sind.

b. Alte Verschanzung bei Hünxe.

Unter den zahlreichen alten Verschanzungen, welche auf den Höhen wie in den Niederungen des rechtsrheinischen Theiles unserer Provinz sich erhalten haben, nimmt die am Hofe Schult am Berge, $\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von dem Dorfe Hünxe, eine hervorragende Stelle ein. Leider ist von der sehr complicirten Anlage im Ganzen kaum noch ein Drittel deutlich erhalten und auch den noch erkennbaren Ueberresten droht eine fortschreitende Veränderung und Zerstörung. Es ist daher in hohem Grade anzuerkennen, dass durch die Sorgfalt der hiesigen Königlichen Regierung für die Erforschung und Erhaltung der alten Denkmäler eine Aufnahme dieses merkwürdigen Alterthumsrestes bewirkt worden ist. Dieselbe ist durch den K. Regierungs- und Baurath Herrn Lieber, dem wir bereits einen Plan

der alten Schanze bei Hilden verdanken, erfolgt, und mir durch Verfügung der hiesigen K. Regierung mitgetheilt worden. Wir sehen auf der beiliegenden Tafel VII einen Warthügel¹⁾ mit einem danebengelegenen zweiten Hügel zum Aufenthalte des Wächters, und damit eine Burg (Zufuchtsort) verbunden, welche in zweien, durch Wälle und Gräben getrennten Abtheilungen die obgenannten Hügel concentrisch umgibt. Beachtenswerth für die Zeitbestimmung ist die Wahrnehmung, dass die Anlage nicht ohne mathematische Construction ausgeführt ist, jedoch kann eine nähere Besprechung ihres Ursprunges erst dann erfolgen, wenn die Pläne einer grösseren Zahl solcher Burgen vorliegen und wenigstens in den bedeutenderen die wünschenswerthen Nachgrabungen stattgefunden haben. Indess lässt die Vergleichung mit andern Verschanzungen in Rheinland und Westfalen die Anlage wohl als eine germanische ansehen. Die Ringwälle fordern bei 350 Mtr. Umfang 700 Mann Besatzung, könnten bei 50 □' pro Mann aber c. 1500 Mann aufnehmen.

Düsseldorf.

J. Schneider.

8. Das Blei-Reliquiar in Limburg a. d. Lahn und der Erbauer des dortigen Domes.

Hierzu Taf. VIII.

Der herrliche, auf steilem Felsvorsprung mit seinen sieben Thürmen weithin das Land beherrschende Dom zu Limburg a. d. Lahn wurde

1) Zur Erläuterung des Planes sei bemerkt, dass die mit Zahlen bezeichneten Horizontalschnitt-Curven in Abständen von je einem Meter von einander entfernt liegen, so dass die Curve No. 7 fünf Meter über der Horizontalebene No. 2 liegt, welche letztere mit der Wasseroberfläche in den Gräben der Verschanzung in gleicher Höhe sich befindet. Die Curve No. 6 liegt vier Meter, die Curve No. 5 drei Meter u. s. w. über jener Oberfläche, wogegen die punktirten Curven No. 1 und No. 0 einen bez. zwei Meter darunter liegen. Die vorgedachte Wasseroberfläche ist durch eine Schraffirung in horizontalen Strichen den Terrainflächen gegenüber ausgezeichnet worden.